

gebundensein der Städte in einen größeren staatlichen Zusammenhang 1905 zur Freisetzung von Gewalt beitrug. Behrends zeigt anhand der radikalen Umgestaltung Moskaus unter Stalin, dass die planerische Vision des 1935 fertig gestellten Generalbebauungsplans für die sowjetische Hauptstadt bereits einen Teil der gesellschaftlichen Gewalt antizipierte, der im Zuge seiner Umsetzung in den folgenden Jahren angewandt wurde. Dadurch wird auf unterschiedlichen Ebenen deutlich, dass die Zerstörung von Stadtraum nicht eine ungeplante Nebenwirkung der Modernisierung ist, sondern ihr inhärenter Bestandteil.

Warszawa

Felix Ackermann

**Population Displacement in Lithuania in the Twentieth Century.** Experiences, Identities and Legacies. Hrsg. von Tomas Balkelis und Violeta Davoliutė. (On the Boundary of Two Worlds, Bd. 43.) Brill. Leiden – Boston 2016. XIII, 263 S. ISBN 978-90-04-31409-2. (€ 99,-)

Der vorliegende, an der Fakultät für Geschichte der Universität Vilnius entstandene Sammelband nimmt mit „Litauen“ ein Gebiet in den Fokus, das im hier behandelten 20. Jh. in seinen räumlichen wie auch politischen Grenzen disparat und zudem von einer Bevölkerung besiedelt war, die in ethnischer Hinsicht höchst heterogen war. Vor diesem Hintergrund bietet der thematische Fokus, die Bevölkerungsverschiebung („population displacement“) während zweier Weltkriege sowie in einer bewegten Zwischen- und Nachkriegszeit, ein überaus breites Feld für mögliche Einzeluntersuchungen. Intendiert ist, so die Hrsg. Tomas Balkelis und Violeta Davoliutė, die im litauischen kollektiven Bewusstsein tief verankerten Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg mit vorausgegangenen Entwicklungen zu verknüpfen und somit aus ihrer Isoliertheit herauszulösen.

Die um ein Vorwort von Peter Gatrell ergänzten Einzelbeiträge decken, wie auch die Hrsg. betonen, bei weitem nicht alle betroffenen ethnischen und religiösen Gruppen ab. Zu einigen Themenbereichen seien in jüngster Zeit bereits Untersuchungen erschienen, sodass man sie hier nicht noch einmal aufgegriffen habe, vieles sei aber auch noch gar nicht erforscht. Aufgrund der breiten thematischen Streuung kann es nicht verwundern, dass das Compendium lediglich Schlaglichter auf den Forschungsgegenstand wirft.

Der Band bietet drei Schwerpunkte in grob chronologischer Reihenfolge: Drei Studien sind dem Ersten Weltkrieg und der Zwischenkriegszeit gewidmet. Es folgen zwei Aufsätze zur Bevölkerungsverschiebung in der Region Klaipėda von der Nachkriegszeit bis 1960. Fünf Beiträge stellen den Zweiten Weltkrieg und die Folgejahre in den Fokus.

Thematisch eng miteinander verbunden sind die ersten beiden Untersuchungen zum Ersten Weltkrieg. Andrea Griffante beleuchtet die Rolle litauischer Hilfskomitees für den Nationsbildungsprozess 1914-1920. Das Ziel der maßgeblichen Organisationen, aus der bäuerlich geprägten litauischen Bevölkerung eine Mittelklasse zu schaffen, wird vielfältig belegt und das Vorgehen anhand zahlreicher Beispiele illustriert. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf den Organisationen im Besatzungsgebiet Ober-Ost. Demgegenüber fokussiert Balkelis die von litauischen Flüchtlingen bzw. deren Eliten in Russland geschaffenen Organisationen, ihre Vernetzung und ihr Hinwirken auf die Herausbildung einer „Moral-Gemeinschaft“. Klaus Richter widmet seinen Beitrag den Folgen der Umgruppierung von zunächst an ihrem Wohnort verbliebenen Bevölkerungsgruppen durch Grenzverschiebungen. Die jeweils Herrschenden bewerteten die ethnischen und religiösen Bevölkerungsgruppen hinsichtlich ihrer Nutzbarkeit. Die auf dieser Grundlage gesetzten Rahmenbedingungen standen in Wechselwirkung mit den von der Zivilbevölkerung entwickelten wirtschaftlichen Überlebensstrategien.

Im ersten Beitrag zum zweiten, der Region Klaipėda gewidmeten Teil untersucht Vasilius Safronovas die Einflüsse von Herrschaftswechsels auf die Identität der Einwohnerschaft. Er befasst sich dabei mit den Jahren 1919 bis 1960. Ruth Leiserowitz legt, aufbauend auf einen Abriss der wechselnden politischen Zugehörigkeit der Region, den

Schwerpunkt ihrer Studie auf die mentalen Dispositionen der Einwohner mit deutschen Wurzeln, die auch darüber entschieden, ob sie emigrierten oder blieben.

Den thematischen Block zum Zweiten Weltkrieg leitet Theodore R. Weeks mit einem chronologischen Abriss der Bevölkerungsumsichtung in der Stadt Vilnius 1939-1949 ein. Dabei wird die gegenseitige Wahrnehmung der jüdischen, polnischen und litauischen Einwohner vor und in den Kriegsjahren fokussiert, bevor nach dem Genozid durch die Nationalsozialisten und die spätere „Repatriierung“ der polnischen Bevölkerung eine im Großen und Ganzen ethnisch homogene Stadt geschaffen wurde. Vitalija Stravinskienė widmet sich in ihrem gut recherchierten Beitrag der Repatriierung der polnischen Bevölkerung aus Litauen in den Jahren 1944-1947. Dabei gelingt ihr eine Analyse der Prozesse im Spannungsfeld zwischen sowjetischen Direktiven und regionalen Besonderheiten. Mit den 1941 von den Sowjets deportierten Juden widmet sich Davoliūtė einer bis dato kaum untersuchten Opfergruppe, wobei sie sich primär auf Interviews stützt. Der Beitrag von Arunas Streikus beschäftigt sich mit dem religiösen Leben im Litauen der Nachkriegszeit. Er stellt dar, wie sich entsprechende Erfahrungen während der Verbannung bzw. der Umschichtung der Bevölkerung in den Regionen Vilnius und Klaipėda bis 1960 auswirkten. Der Beitrag von Daiva Dapkutė über im letzten Kriegsjahr nach Westen emigrierte Litauer und deren Bezüge zum Heimatland beschließt den Sammelband.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass einzig eine räumliche und eine zeitliche Klammer diese Sammlung thematisch äußerst unterschiedlicher Beiträge zusammenhalten. Auch führt der erfahrungsgeschichtliche Ansatz (S. 4) nicht zu einer deutlichen methodischen Schnittmenge zwischen den Einzelbeiträgen. Liegt das Verdienst einiger Aufsätze primär in der Aufarbeitung der vielsprachigen Sekundärliteratur, so steht in anderen die Analyse unterschiedlicher Archivmaterialien im Mittelpunkt. Am ehesten ergänzen sich die ersten beiden Untersuchungen zum Ersten Weltkrieg zu einer Gesamtbetrachtung von Einflüssen, die die litauische Nationsbildung prägten. Explizite Verknüpfungen zwischen den Analysen zum Zweiten Weltkrieg mit denjenigen zu vorangegangenen Entwicklungen werden kaum hergestellt. Das Verdienst des Bandes liegt somit, neben der Präsentation von Beiträgen zu bisher wenig oder gar nicht betrachteten Untersuchungsgegenständen, vor allem darin, die Notwendigkeit von umfassenderen Langzeitstudien zu veranschaulichen.

Tübingen

Christiane Topp

**Jiří Pokorný: Pracovat a nebát se!** Kapitoly z dějin odborů v českých zemích. [Arbeiten und sich nicht fürchten! Kapitel aus der Geschichte der Gewerkschaften in den böhmischen Ländern.] Českomoravská konfederace odborových svazů – Soudy. Praha 2015. 238 S., Ill. ISBN 978-80-86846-60-6.

Das Buch ist der erste Überblick über die Geschichte der Gewerkschaften in den böhmischen Ländern von ihren Anfängen bis zur Gegenwart nach der Wende von 1989/90. Es beschreibt die gewerkschaftliche Entwicklung in enger Verbindung mit den wechselnden politischen Rahmenbedingungen, von den österreichisch-ungarischen Verhältnissen und der parlamentarischen Ersten Tschechoslowakischen Republik über die autoritäre Zweite Republik, das Protektorat Böhmen und Mähren, die „gelenkte Demokratie“ der Jahre 1945-1948 und die Tschechoslowakische Sozialistische Republik zur Tschechischen Republik. Das Schwergewicht liegt auf der Geschichte der Revolutionären Gewerkschaftsbewegung (ROH) unter kommunistischer Herrschaft und der Geschichte der Böhmischemährischen Kammer der Gewerkschaftsverbände (ČMKOS), die sich nach der Auflösung der ROH (März 1990) als der tschechische Teil der Tschechoslowakischen Konföderation der Gewerkschaftsverbände (ČSKOS) konstituierte. Abgeschlossen wird der Band mit einem dokumentarischen Anhang, der vor allem grundlegende Texte zur postkommunistischen Gewerkschaftsbewegung enthält.